

Es ist daher wohl begreiflich, daß es auf unserem ungestümen Planeten nur eine einzige Stelle gibt, wo man gut eingerauchte Pfeifen findet. Diese Stelle ist natürlich die Insel, die sich Groß-Britannien nennt und von allem übrigen Festland durch Wasser und Weisheit geschieden ist, eine Insel, wo in ungefährdeter Isolierung Millionen von Briten leben, deren jeder einer solchen Insel mit der entsprechenden Anzahl von Dampfverbindungen gleicht.

Unter meinen Pfeifen ist eine, die durch die ganz besondere Schwärze des Holzes und die außerordentliche Zartheit ihres unbeschreiblichen Duftes auffällt. Sie ist nicht nur in England aus der von zahllosen Dichtern besungenen härtesten schottischen Heidekrautwurzel hergestellt, sie ist auch von einem echten Engländer geraucht worden. Ich dürfte sogar die Behauptung wagen, daß meine Pfeife „E. X. 4“ ein Unikum darstellt, das würdig wäre, die jährliche Pfeifen-Ausstellung des Edinburger Raucherklubs zu zieren, wenn nicht ein unseliges Ereignis eingetreten wäre, das die Pfeife vieler ihrer wertvollen Eigenschaften beraubt, ihr dafür aber auch mitsamt ihrem sämischledernen Futteral den Weg in die Tasche eines bescheidenen russischen Dichters gebahnt hat.

Infolge einer ganz unerhörten Gleichmäßigkeit seiner Atmung war Lord Edward Greyton der beste Raucher Englands zu nennen. Niemals während der ganzen Dauer seines gehobenen Daseins war Erregung weder des Zorns noch des Entzückens je über ihn gekommen, die auf seine über alles geliebten Pfeifen schädlich hätte einwirken können. Das Atmen leidenschaftlicher Menschen ist ungleichmäßigen und heftigen Windstößen ähnlich. Lord Edward Greyton stieß den Rauch seiner Pfeife mit der Regelmäßigkeit eines Manometers aus. Andere Raucher geraten während des Rauchens einmal in Entzücken bei einem Gespräch über das Derby, über eine hübsche vorübergehende Miß, und — die Pfeife geht ihnen aus, andere wieder geraten im Gegenteil in Empörung über die Fehlschläge der englischen Politik in Indien, die Geschwätzigkeit ihrer Frau, die nach dem Essen zehn völlig überflüssige Worte sagt, über die Süßlichkeit ihrer mixed-pickles, sie stoßen einen rasenden Orkan aus ihren kräftigen Lungen in die Pfeife, und — die Pfeife — statt durchzurauchen — verbrennt. Aber Lord Greyton verstand es, sich gegen alle plebejischen Gefühlsausbrüche wie mit einem Schutzwall zu umgeben. Als sein jüngster Bruder Bernard — Hauptmann der Königlichen Armee — auf den Schlachtfeldern der Picardie von einem deutschen Geschöß zerrissen worden war, nahm Lord Edward Greyton, als man ihm die Nachricht überbrachte, die Pfeife nicht aus den Zähnen, obwohl er diesen Bruder liebte wie kein anderes Wesen. Seelenruhig durchlas er die ihm von seinem Diener auf schwerem Tablett überreichten Telegramme über Todesfälle, Eheschließungen und Geburten bei Verwandten und Freunden, die Berichte seiner Verwalter über gute oder schlechte Ernten auf seinen Gütern, die Zeitungen — dicke Folianten —, wo doch kein Tag verging, daß diese nicht über die Ränke der Iren, der Ägypter,



Isaac Grünewald